In der New York Times legt Bret Stephens dar, weshalb Israels Vorgehen in Gaza kein Völkermord ist. Bret Stephens ist ein Pulitzerpreisträger und früherer Chefredaktor von The Jerusalem Post. Er arbeitet als Kolumnist für The New York Times. Der Artikel erschien im Original auf Englisch und wurde von FokusIsrael.ch ins Deutsche übersetzt.

Von Bret Stephens, The New York Times

Es mag hart klingen, das zu sagen, aber es gibt eine eklatante Dissonanz in der Anschuldigung, dass Israel Völkermord in Gaza begeht. Mit anderen Worten: Wenn die Absichten und Handlungen der israelischen Regierung wirklich völkermörderisch sind – wenn sie so bösartig sind, dass sie sich der Vernichtung der Bewohner des Gazastreifens verschrieben hat – warum ist sie dann nicht methodischer und weitaus tödlicher vorgegangen?

Warum nicht, sagen wir, Hunderttausende von Toten, im Gegensatz zu den fast 60.000, die das von der Hamas geführte Gesundheitsministerium in Gaza, das nicht zwischen Kämpfern und Zivilisten unterscheidet, bisher in fast zwei Jahren Krieg genannt hat?

Es ist nicht so, dass Israel nicht in der Lage wäre, weitaus größere Zerstörungen anzurichten als die, die es bisher angerichtet hat. Es ist die führende Militärmacht seiner Region, die jetzt stärker ist, nachdem sie die Hisbollah dezimiert und den Iran gedemütigt hat.

Israel hätte (Gaza, Red.) ohne vorherige Ankündigung bombardieren können, anstatt die Bewohner des Gazastreifens routinemäßig zu warnen, die Gebiete zu evakuieren, die es angreifen wollte. Es hätte bombardieren können, ohne seine eigenen Soldaten, von denen Hunderte im Kampf gefallen sind, in Gefahr zu bringen.

Es ist nicht so, dass Israel durch die Anwesenheit seiner Geiseln in Gaza davon abgehalten worden wäre, härter zuzuschlagen. Der israelische Geheimdienst soll eine ziemlich gute Vorstellung davon haben, wo diese Geiseln festgehalten werden, was ein Grund dafür ist, dass von tragischen Ausnahmen abgesehen relativ wenige durch israelisches Feuer ums Leben gekommen sind. Und er weiß, dass die Hamas, so brutal die Gefangenschaft der Geiseln auch war, ein Interesse daran hat, sie am Leben zu erhalten.

Es ist auch nicht so, dass es Israel an diplomatischer Deckung mangelt. Präsident Trump hat offen ins Auge gefasst, alle Bewohner des Gazastreifens zum Verlassen des Territoriums aufzufordern, und wiederholt davor gewarnt, dass in Gaza „die Hölle“ ausbrechen würde, wenn die Hamas die Geiseln nicht zurückbringe.

Was die Androhung von Wirtschaftsboykotten betrifft: Die Tel Aviver Börse ist seit dem 7. Oktober 2023 weltweit der am stärksten gestiegene wichtige Aktienindex. Bei allem Respekt vor dem Risiko irischer Boykotte ist Israel kein Land, das einer fundamentalen wirtschaftlichen Bedrohung ausgesetzt ist. Wenn überhaupt, dann sind es die Boykotteure, die leiden müssen.

Kurz gesagt, die erste Frage, die der anti-israelische Völkermord-Chor beantworten muss, lautet: Warum ist die Zahl der Todesopfer nicht höher?

Die Antwort lautet natürlich, dass Israel offensichtlich keinen Völkermord begeht – ein rechtlich spezifischer und moralisch aufgeladener Begriff, der in der Völkermordkonvention der Vereinten Nationen definiert wird als die „Absicht, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören“.

Beachten Sie die Wörter „Vorsatz“ und „als solche“. Völkermord bedeutet nicht einfach „zu viele zivile Tote“ – eine herzzerreißende Tatsache in fast jedem Krieg, auch in Gaza.

Es bedeutet, eine Kategorie von Menschen aus keinem anderen Grund ausrotten zu wollen, als dass sie zu dieser Kategorie gehören. So wie die Nazis und ihre Partner, die Juden im Holocaust töteten, weil sie Juden waren. Oder wie die Hutus, welche die Tutsi im Völkermord in Ruanda abschlachteten, weil sie Tutsi waren.

Auch als die Hamas am 7. Oktober einmarschierte und absichtlich Familien in ihren Häusern und junge Leute bei einem Musikfestival abschlachtete, ermordete sie Israelis „als solche“.

Im Gegensatz dazu machte die Tatsache, dass über eine Million deutsche Zivilisten im Zweiten Weltkrieg starben – Tausende von ihnen bei entsetzlichen Bombenangriffen auf Städte wie Hamburg und Dresden – sie zu Opfern des Krieges, aber nicht des Völkermords.

Denn das Ziel der Alliierten war es, die Nazis zu besiegen, weil sie Deutschland in

den Krieg geführt hatten, und nicht, die Deutschen auszulöschen, nur weil sie Deutsche waren.

Als Reaktion darauf weisen Israels eingefleischte Kritiker auf das Ausmaß der Zerstörung in Gaza hin. Sie verweisen auch auf eine Handvoll Äußerungen einiger israelischer Politiker, die die Bewohner des Gazastreifens entmenschlichten und brutale Vergeltung versprachen.

Aber wütende Kommentare nach den Gräueltaten der Hamas vom 7. Oktober kommen kaum einer Wannsee-Konferenz gleich, (an welcher die Nazis die Details für die Vernichtung der Juden besprachen, Red.) und mir sind keine Beweise für einen israelischen Plan bekannt, Zivilisten im Gazastreifen absichtlich ins Visier zu nehmen und zu töten.

Was die Zerstörung in Gaza betrifft, so ist sie in der Tat immens. Es gibt wichtige Fragen über die Taktiken, die Israel angewandt hat, zuletzt wenn es um das chaotische System zur Lebensmittelverteilung geht, mit dem Israel versucht hat, der Hamas die Kontrolle über die Lebensmittelversorgung zu entziehen.

Und kaum ein Militär in der Geschichte ist in den Krieg gezogen, ohne dass zumindest einige seiner Soldaten Kriegsverbrechen begangen haben. Das schließt Israel in diesem Krieg ein – und Amerika in fast allen unseren Kriegen, einschließlich des Zweiten Weltkriegs, als einige unserer größten Generation versehentlich Schulen bombardierten oder Kriegsgefangene kaltblütig ermordeten.

Aber stümperhafte humanitäre Pläne, schießwütige Soldaten, Angriffe, die das falsche Ziel treffen, oder Politiker, die zu rachsüchtigen Sprüchen greifen, kommen nicht annähernd einem Völkermord nahe. Sie sind Krieg in seinen üblichen tragischen Dimensionen.

Das Ungewöhnliche an Gaza ist die zynische und kriminelle Art und Weise, wie die Hamas den Krieg führt. Wenn Russland in der Ukraine mit Raketen, Drohnen oder Artillerie angreift, gehen Zivilisten in den Untergrund, während das ukrainische Militär über der Erde kämpft. In Gaza ist es umgekehrt: Die Hamas versteckt sich, ernährt und bewahrt sich in ihrem riesigen Tunnelgewirr, anstatt diese zum Schutz für Zivilisten zu öffnen.

Diese Taktiken, die an sich schon Kriegsverbrechen sind, erschweren es Israel, seine Kriegsziele zu erreichen: die Rückkehr seiner Geiseln und die Eliminierung der

Hamas als militärische und politische Kraft, damit Israel nie wieder mit einem neuen 7. Oktober bedroht wird.

Diese beiden Ziele waren und bleiben völlig gerechtfertigt – und trotz ihnen wäre das Töten in Gaza zu Ende, wenn die Hamas die Geiseln einfach ausliefern und sich ergeben würde. Das sind Forderungen, die man von Israels angeblich unparteiischen Anklägern fast nie hört.

Es lohnt sich auch zu fragen, wie die Vereinigten Staaten unter ähnlichen Umständen agieren würden. Wie es der Zufall will, wissen wir es. In den Jahren 2016 und 2017, unter Barack Obama und Trump, unterstützten die Vereinigten Staaten die irakische Regierung bei der Rückeroberung der Stadt Mossul, die drei Jahre zuvor vom Islamischen Staat erobert und in eine mit Sprengfallen versehene, unterirdische Festung verwandelt worden war.

Hier ist eine Beschreibung in der Times über die Art und Weise, wie der Krieg geführt wurde, um ISIS zu eliminieren: Während die irakischen Streitkräfte vorrückten, haben amerikanische Luftangriffe zeitweise ganze Häuserblocks dem Erdboden gleichgemacht – darunter auch in Mossul Jidideh in diesem Monat, wo nach Angaben der Bewohner bis zu 200 Zivilisten getötet wurden. Gleichzeitig haben die Kämpfer des Islamischen Staates Massen von Zivilisten als menschliche Schutzschilde benutzt und sie wahllos dem Feuer von Scharfschützen und Mörsergranaten ausgesetzt.

Dieser Kampf (im Irak, Red.), der über neun Monate geführt wurde, hatte breite parteiübergreifende und internationale Unterstützung. Einigen Schätzungen zufolge starben dabei bis zu 11.000 Zivilisten. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass in den Universitäten dagegen protestiert wurde.

Einige Leser mögen sagen, dass der Krieg in Gaza, auch wenn er kein Völkermord ist, schon zu lange andauert und beendet werden muss. Das ist eine faire Sichtweise, die von einer Mehrheit der Israelis geteilt wird. Warum also ist der Streit um das Wort „Völkermord“ wichtig? Zwei Gründe.

Erstens: Während einige Experten und Gelehrte den Vorwurf des Völkermords aufrichtig glauben mögen, wird er auch von Antizionisten und Antisemiten benutzt, um das moderne Israel mit Nazi-Deutschland gleichzusetzen. Das Ergebnis ist, dass eine neue Welle des Judenhasses ausgelöst wird, die nicht nur Feindschaft gegen die israelische Regierung schürt, sondern auch gegen jeden Juden, der Israel als

Unterstützer des Völkermords unterstützt. Es ist eine Taktik, die Israelhasser seit Jahren mit aufgeblähten oder falschen Anschuldigungen über israelische Massaker oder Kriegsverbrechen verfolgen, die bei näherer Betrachtung keine waren. Die Anklage wegen Völkermords ist ähnlich, aber mit tödlicheren Auswirkungen.

Zweitens: Wenn Völkermord – ein Wort, das erst in den 1940er Jahren geprägt wurde – seinen Status als einzigartig schreckliches Verbrechen behalten soll, dann kann der Begriff nicht promiskuitiv auf eine militärische Situation angewendet werden, die uns nicht gefällt. Kriege sind schrecklich genug. Aber der Missbrauch des Begriffs „Völkermord“ birgt die Gefahr, dass wir letztlich blind werden für reale Völkermorde, wenn sie sich entfalten.

Der Krieg in Gaza sollte auf eine Weise beendet werden, die sicherstellt, dass er sich nie wiederholt. Ihn als Völkermord zu bezeichnen, trägt nicht dazu bei, dieses Ziel zu erreichen. Es verwässert einzig die Bedeutung eines Wortes, dessen Verharmlosung wir uns nicht leisten können.